

Neuer Ärzteleitfaden zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt

Am 9. Juli 2012 stellte die Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Christine Haderthauer, zusammen mit dem Vorstand der Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, Professor Dr. Matthias Graw, und Dr. Martin Lang, Vorsitzender des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte in Bayern, den neuen Ärzteleitfaden „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – Erkennen und Handeln“ vor. Anstatt nur für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren, enthält der Leitfaden auch konkrete Handlungsempfehlungen.

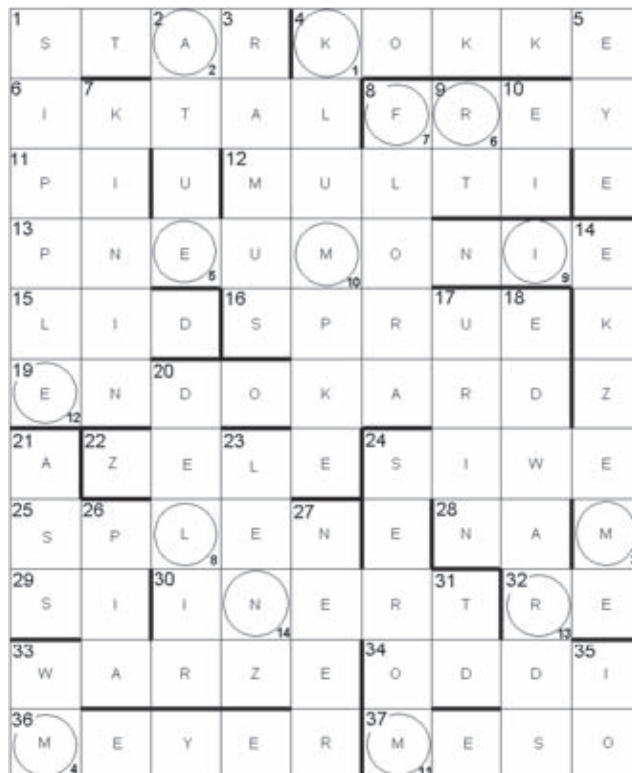
Die neue Publikation ist in enger Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse, der Bayerischen Landesärztekammer und einer Vielzahl weiterer Experten entstanden. Vorbeugung und Beratung zählen zu den erklärten Zielen des Leitfadens. Verdachtsmomente von Missbrauch sollen frühzeitig durch Vorsorgeuntersuchungen aufgefunden und Klarheit geschaffen werden, ob es sich um Missbrauchsfälle oder harmlose Schrammen handelt. Schöpft ein Arzt Verdacht, so ist das Jugendumt zwingend einzubeziehen. „Dabei gilt es für den Arzt, zwischen der ärztlichen Schweigepflicht und dem Kindeswohl abzuwägen“, so Haderthauer. Nur gemeinsam könne Kinderschutz gelingen. Zum bayerischen Gesamtkonzept gehörten neben dem Leitfaden auch die flächendeckenden „Koordinierenden Kinderschutzstellen“ (KoKi) in allen kreisfreien Städten Bayerns, sowie die Kinderschutzambulanz in München, die es seit 2010 gibt und die durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen finanziell unterstützt wird. Graw schilderte eine Zunahme von Misshandlungen von Kindern und Jugendlichen. Neben körperlicher Gewalt, zum Beispiel Hämatomen, nehmen auch die sexuelle und die seelische Gewalt zu. Die in den Ambulanzen aufgenommenen Fälle wurden interpretiert, dokumentiert und differenziert. Beim Aufspüren solcher Fälle sei der neue Ärzteleitfaden, der auch auf Basis der Rechtsmedizin entstanden ist, eine große Hilfe. Er sei übersichtlich, sowie leicht verständlich und anwendbar.

In einhalb Jahren wurden bereits knapp 190 Fälle an die Ambulanz gemeldet, die Tendenz sei steigend. Aufgrund dessen bezeichnete Graw die Ambulanz als „vollen Erfolg“. Lang betonte, der Leitfaden gebe Ärzten klare Handlungsempfehlungen und „Problemfamilien“ die Möglichkeit, mit dem Arzt ins Gespräch zu kommen. Leid und Stigmatisierung bei den Opfern würden durch Früherkennung, also Vorsorgeuntersuchungen, und die Feststellung

„gewichtiger Anhaltspunkte“ verhindert. Ärzte könnten nun Verdachtsmomenten nachgehen, ohne die Familie zu belasten. „Remed“ (www.remed-online.de) ermögliche dazu flächendeckende, anonyme Gutachten von Experten, die innerhalb von 24 Stunden die Verletzungsursachen klären sollen.

Der Leitfaden steht im Internet unter www.aerzteleitfaden.bayern.de zum Download bereit.

Tobias Niedermaier (BLÄK)



Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft 7-8/2012, Seite 359. Das Lösungswort lautet: KAMMERFLIMMERN.